Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 645. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 15. September 1887.**

Die Kaisertage in Stettin.

B. C. Stettin, 14. September.

Das Programm für den heutigen Tag gestaltete sich wesentlich anders, als vorgesehen war. Zunächst nahm der Kaiser an den Corpsmanövern, welche heute zu Brunn — anderthalb Meilen von hier — begannen, nicht theil. Die Wagen waren zur Abfahrt, welche um 9½ Uhr erfolgen sollte, bis zum letzten Augenblick bereit, auch befand sich der hohe Herr ganz wohl und munter und war durchaus Willens, an den Manövern theilzunehmen, aber schließlich gelang es doch den Leibärzten, welche von dem intensiven Regen und dem dichten Nebel, der sich über Berg und Thal gelagert hatte, ungünstige Folgen für das Befinden des Kaisers befürchteten, denselben zur Abstandnahme von der Fahrt zu bewegen. Alle Welt war übrigens des Glaubens, daß der Kaiser den Uebungen beiwohne, und viele Hurrahs und Jubelrufe auf dem Manöverfelde und den dahin führenden Wegen gelangten an falsche Adressen. Bis 12 Uhr, wo sich der Himmel aufhellte, regnete es in Strömen, was aber der Theilnahme der Stettiner an dem Manöver nicht den geringsten Eintrag that. Zu Tausenden und Abertausenden waren sie nach Brunn hinausgeströmt, und ebenso wie gestern während der Paradezeit erschienen die Straßen fast menschenleer. Jedes nur irgendwie verwendbare Vehikel, selbst die Schlächterwagen, hatten zu riesigen Preisen — 60 bis 80 Mark — Verwendung gefunden.

Das heutige Corpsmanöver bei Brunn richtete sich gegen einen markirten Feind, und es war ihm folgende Generalidee zu Grunde gelegt: Ein Westcorps ist über Pasewalk im Vormarsch gegen die untere Oder; von Osttruppen, welche Hinterpommern in Besitz genommen haben, ist Stettin und Pölitz besetzt und bei letzterem Orte ein Oderübergang hergestellt worden. Das Westcorps wurde durch das 2. Armeecorps gebildet, den markirten Feind bildete das Ostcorps, bestehend aus den Infanterie-Regimentern Nr. 42 und 61, einer Cavallerie-Brigade, 3 Batterien und 2 Pioniercompagnien. Jede Infanteriecompagnie formirte 4 Züge, deren jeder mit einer rothen Flagge eine Compagnie markirte; jedes Geschütz mit gelber Flagge stellte eine Batterie dar. Cavallerie und Pioniere traten in wirklicher Stärke auf. Nachmittag um 1 Uhr wurden die Manöver abgebrochen.

Nachmittag um fünf Uhr fand großes Diner im Kaiserlichen Schlosse statt, zu welchem hauptsächlich an die Spitzen der Civilbehörden Einladungen ergangen waren. Die für heute Abend projectirt gewesenen Festaufführungen der hiesigen Sänger und Turner sind auf den Freitag verlegt worden. Morgen veranstaltet der Provinzialverband zu Ehren des Kaisers ein großes Festdiner. Abends findet Illumination der Stadt, für welche große Vorkehrungen getroffen werden, statt.

Der Fremdenzufluß ist noch immer sehr stark; selbst aus Rußland sind zahlreiche Gäste per Extradampfer angelangt. — Von der Herkunft des Czaren sprechen jetzt nur noch die, — ihre Zahl ist allerdings Legion — welche pro oder contra gewettet haben.

Als gegen Mittag das Wetter sich gebessert hatte und die Sonne zeitweise zwischen den grauen Wolken zum Vorschein kam, erging sich die Kaiserin in dem Schloßgarten. Um 1 Uhr Mittags unternahm sie in Gesellschaft der Frau Prinzessin Wilhelm eine Spazierfahrt durch die Stadt, wobei Herr Ober-Präsident Graf von Behr-Negendank den Damen das Geleit gab. Die hohe Frau nahm mit sichtlichem Interesse von der Entwickelung Stettins Kenntniß.

* *
*

Ueber die Vorstellung der pommerschen Kriegervereine bei der gestrigen Parade theilt die „N. St. Ztg." noch Folgendes mit: Es waren im Ganzen 132 Vereine mit 5600 Mann aufgestellt. Als der Kaiser vor dieser stattlichen Front erschien, nahte sich ihm der Commandeur des V. Bezirks, Herr Zoll-Revisions-Inspector Cuno, und richtete an den Kaiser eine Ansprache. Der Kaiser reichte Herrn Cuno freundlich die Hand uud erwiderte: „Ich danke Ihnen für die herzlichen Worte und für die gute patriotische Gesinnung, die Sie mir im Namen Ihrer Kameraden ausgesprochen haben. Halten Sie fest daran, und suchen Sie auch fernerhin in diesem Geiste für das Wohl des Vaterlandes zu wirken." Der Kaiser fuhr hierauf langsam die Front ab und richtete sodann noch einmal huldvolle Worte an den Führer der Vereine, indem er Herrn Cuno wiederholt die Hand schüttelte. „Ich freue mich," sagte er, „Sie Alle noch einmal begrüßt zu haben. Ich bin schon alt; Gott weiß, ob wir uns noch einmal wiedersehen. Sagen Sie Ihren Kameraden meinen Dank!" Der Kaiser unterhielt sich hierauf in freundlicher Weise mit Herrn Cuno, indem er sich nach seinen ehemaligen militärischen Verhältnissen erkundigte und ihn fragte, ob er eine Verwundung erhalten hätte. Als Herr Cuno dies bejahte — derselbe wurde im ersten Schleswig-Holstein'schen Kriege 1848 bei Schleswig unterhalb des linken Handgelenks durch eine Kugel verwundet und trägt an der Hand noch deutlich die beiden Narben, welche die die Hand durchbohrende Kugel zurückgelassen — forderte der Kaiser denselben auf, den Handschuh abzuziehen und ihm die Hand zu zeigen. Der hohe Herr erinnerte dann daran, daß auch er durch eine Verwundung einen Finger verloren habe, was ihm aber, wie er launig hinzusetzte, nicht viel geschadet. Dann verabschiedete sich der Kaiser, noch einmal huldvoll grüßend.

* *
*

Die Frau Prinzessin Wilhelm stattete heut Vormittag um 9 Uhr der Höheren Töchterschule der Geschwister Friedländer in der Augustastraße einen Besuch ab. In der Begleitung derselben befanden sich die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brockdorf, die Hofdame Gräfin v. Keller und der Kammerherr Freiherr v. Ende. Zum Empfange des hohen Besuchs war das Haus an seiner Vorderseite wie auf dem Treppenflur auf das Festlichste geschmückt. Die Vorsteherin der Anstalt, Fräulein Maria Friedländer, empfing die Prinzessin vor der Thür unter Ueberreichung eines schönes Straußes; am Eingang aufgestellte, weißgekleidete Schülerinnen begrüßten ebenfalls mit Blumensträußen die Prinzessin, welche alle diese Ehrfurchtsbezeugungen in ihrer herzgewinnenden Anmuth dankbar entgegennahm. Alsdann wurde die Prinzessin von der Vorsteherin in den Hörsaal geleitet, woselbst sämmtliche Schülerinnen versammelt waren, welche die hohe Frau mit dem Gesang des Chorals „Lobet den Herren" empfingen. Eine Nichte der Vorsteherin, Katharina Friedländer, trug ein Gedicht vor; die Prinzessin richtete an mehrere Schülerinnen freundliche Worte. Bei einem Rundgang durch die einzelnen Klassen, den sodann die Prinzessin unternahm, folgte dieselbe mit Aufmerksamkeit dem Vortrag von Gedichten und Liedern, musterte die ihr auf Verlangen vorgelegten Hefte und verfehlte nichte, den kleinen Schreiberinnen derselben lächelnd ihre Anerkennung auszusprechen. Inzwischen hatte sich im Hörsaal, in den die Prinzessin sich nunmehr wieder zurückbegab, eine Anzahl Schülerinnen aufgestellt, um einen Blumenreigen aufzuführen. Mit sichtlicher Freude sah die Prinzessin den anmuthigen Bewegungen der graciösen blumengeschmückten Mädchengestalten in den festlichen Gewändern zu und sprach ihr besonderes Lob über die Präcision dieser turnerischen Leistung aus. Hierauf erfolgte die Vorstellung des Lehrercollegiums; mit überraschender Sachkenntniß unterhielt die Prinzessin sich mit jedem Einzelnen der Lehrer und Lehrerinnen über die von denselben behandelten Unterrichtsgegenstände. Als sie hierauf in den unteren Flur hinabstieg, tönte ihr von hier das in dreistimmigem Chor von den Schülerinnen gesungene „Gott erhalte unsern Kaiser" entgegen. Zum Schluß begab sich die Prinzessin in die unterste (neunte) Klasse zu den Kleinsten und ließ sich von denselben verschiedene Rechenexempel auflösen. Ihre Schritte sodann nochmals der ersten Klasse zulenkend, hielt die Prinzessin eine kleine Prüfung in der deutschen Literaturgeschichte ab, indem sie sich mehrere Fragen beantworten ließ, wohnte dann noch kurze Zeit dem englischen Unterricht bei und verließ hierauf die Anstalt. Beim Abschied von der Vorsteherin sprach die Prinzessin derselben in den huldvollsten Ausdrücken ihre hohe Befriedigung für den glänzenden Empfang aus und knüpfte daran in leutseligster Weise den Wunsch für das fernere Gedeihen und Blühen der Schule. Ehe die Prinzessin in den Wagen stieg, reichte sie noch einmal den kleineren Schülerinnen die Hand, welche diese küßten. Die Prinzessin fuhr unmittelbar von der Schule ins Schloß und stattete den Majestäten einen kurzen Besuch ab. Unvermuthet erschien sie hierauf im Stift „Salem", wo sie etwa drei Viertelstunden verweilte. Hier unternahm die Prinzessin unter der Führung der Vorsteherin, Fräulein von Hünerbein, einen Rundgang durch das Haus und ließ sich eingehend über Zweck und Aufgabe dieser Erziehungsanstalt Auskunft geben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. September.

Die Meldung, daß die Militärverwaltung im nächsten Etat eine Erhöhung der Offiziersgehälter vom Hauptmann I. Klasse abwärts beantragen wolle, ist zwar von der „Nordd. Allgem. Ztg." als eine „Reporternachricht" bezeichnet worden: aber die Nachricht scheint nicht ganz unbegründet zu sein. Die „Post" hält es nämlich für nothwendig, die Militärverwaltung auf die „Finanzlage und ihre Erfordernisse" hinzuweisen. „Die Heeresverwaltung", so schreibt das Blatt, „hat angesichts der Thatsache, daß für Militärzwecke erhebliche Mehraufwendungen dauernder und einmaliger Art nothwendig waren und daß von der Opposition der Reichssteuerpolitik, zeitweilig mit Erfolg, die Behauptung entgegengesetzt wurde, die Mehrbewilligungen im Reiche blieben im Kriegsministerium hängen, die Verpflichtung, besonders sorgsam und vorsichtig in Bezug auf finanzielle Neuforderungen zu verfahren und nur das für die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres unbedingt Nothwendige zu fordern..... Man ist zu der Erwartung berechtigt, daß bei der Aufstellung des Militäretats der Versuchung, wünschenswerthe, aber nicht nothwendige Mehraufwendungen aus Anlaß der Vermehrung der Reichseinnahmen eintreten zu lassen, in eben dem Maße widerstanden wird, wie das bei Aufstellung des Militäretats geschieht."

Ueber das Unwohlsein des Staatsministers v. Bötticher schreibt die Kreuzztg.: „Herrn von Bötticher's Leiden kennzeichne sich als eine ungewöhnliche Abspannung. Vom November 1886 bis Juni 1887 hat der

---

Stillleben. [46]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.** *)

Autorisirte Uebersetzung.

Sie gerieth allmälig ins Feuer und zeigte unbewußt, was ihrer energischen Seele an Güte, Zärtlichkeit und Selbstverleugnung innewohnte. Und Georg lauschte, dem Zauber erliegend, trostlos ob der Entdeckung, welch' ein Herz ihm entging.

„Ah!" rief sie in einem Augenblick, „wenn ich könnte! . . . wenn ich es für möglich hielte, ich thäte alles Erdenkliche, um sie zu bewegen, daß sie einander verziehen . . ."

Sie brach jähiings ab, wie erschreckt und auch geblendet von dem Gedanken, der ihr kam.

Dann sagte sie mit fester und ernster Stimme:

„Herr v. Belley, ich setze volles Vertrauen in Sie. Wollen Sie mir in aller Aufrichtigkeit antworten?"

„Ich verspreche es Ihnen, mein Fräulein."

Sie zögerte noch, mit stockendem Athem, erstickt von der Furcht, zu viel zu erfahren, eine schlechte Handlung zu begehen; aber dann entschloß sie sich auf jede Gefahr hin und stieß die Worte hervor:

„Weshalb sind sie geschieden? . . ."

„Weshalb?"

„Verstehen Sie mich wohl," fiel sie angstvoll ein. „Ich frage nicht nach der Ursache. Nur ein einziges: Ist es eine ernste?"

„Nein!" antwortete Georg.

„Nein?"

„Ich versichere es Ihnen auf Ehre!"

„Danke," murmelte sie, gebrochen, sich gehen lassend. „Danke; ich glaube Ihnen; nicht aus dem Bedürfnisse, Ihnen zu glauben, nicht aus Freude, beruhigt zu sein. Ich glaube Ihnen, weil Sie sich informirt haben müssen, Sie, der Sie mich zur Ehe verlangen, und weil Sie sich ein Gewissen daraus machen würden, mich, wenn auch nur aus Barmherzigkeit, zu täuschen, nachdem ich Ihnen die Bitternisse meiner beklagenswerthen Jugend anvertraut habe.

„Aber da es so steht," fuhr das junge Mädchen mit plötzlicher Schüchternheit fort, „so ist es vielleicht nicht unmöglich, die Vergangenheit ungeschehen zu machen; nicht unmöglich, sie . . . zu versöhnen . . . eine Annäherung herbeizuführen? . . ."

Georg verwandte kein Auge von ihr; eine vage Hoffnung erwachte von neuem in ihm. Wohin zielte Angela's Frage?

Sie schien sich der Vorsicht zu schämen, welche die fragende Form ihrer Worte verrieth, und wieder freimüthig werdend, fügte sie hinzu:

„Sie einander näherbringen, sie wieder vereinigen, das ist mein inbrünstiger Wunsch. Etwas sagt mir, daß ich ihn verwirklichen könnte, wenn . . ."

„Wenn? . . ." wiederholte der junge Mann.

„Wenn man mir dabei behilflich wäre," sagte sie in bittendem Tone.

„Wer? . . . Ich?" frug Georg lebhaft. „Enthüllen Sie Ihren ganzen Gedanken, mein Fräulein, und seien Sie versichert, daß ich Sie aus vollem Herzen unterstützen werde.

„Ich verstehe Sie endlich. Sie wollen sie Beide zur Seite haben, um auf die Bitte zu antworten, die ich eben an Sie richtete. Ich verstehe Sie und ich stimme Ihnen zu. Verfügen Sie über mich."

Bewegt, gerührt, reichte Angela ihm die Hand.

Die erste Rakete des Feuerwerks zerplatzte hoch oben in der Luft und streute einen Feuerregen umher, bei dessen hellem Scheine Georg ein dankbares Lächeln in den feuchten Augen des jungen Mädchens überraschte.

Er hatte sie in der That durchschaut, hatte sie in ihrer theuern Hoffnung bestärkt, und sie wehrte sich nicht mehr dagegen, die Gefühle zu erwidern, die er ihr gewidmet hatte.

„Also," sagte Georg nach einer Pause, „welche Rolle weisen Sie mir zu? Was muß ich thun?"

„Nichts. Sagen Sie nur, daß ich Ihre Hand ausgeschlagen habe."

„Daß Sie mich ausschlagen?"

„Ja; nur das, ohne Erklärung. Sie haben mich verstanden; meine Eltern werden mich ebenso verstehen, da auch sie mich lieben. Ihre Güte wird das Uebrige thun, und so werde ich, hoffentlich, von ihnen Beiden geleitet an den Altar treten!

„Aber kein Wort; gegen Niemanden!" fügte sie nachdrücklich hinzu. „Was auch geschehen möge, sorgen Sie, ich bitte Sie darum, daß das Geheimniß unseres Complots ewig . . . unter uns Beiden bleibt! . . ."

Als das Orchester nach dem Schlußeffecte, nach dem Platzen der letzten Bombe, die ersten Tanzaccorde anstimmte, sahen die in die Salons Zurückströmenden, wie Angela und Georg den Ball eröffneten.

Sie war strahlend!

Und ihre Mutter dachte:

„Sie hat Ja gesagt! . . ."

XI.

Welch' eine Ueberraschung!

In der Villa zu Passy angelangt, sahen die Damen sich allein.

„Und Großmama? Wo ist denn Großmama?"

Vorgestern abgereist, nach der Art von Schloß, das sie in der Touraine besaß.

„Weshalb?"

„Zur Weinlese."

Früher hatte sie dieselbe verabscheut. All die Leute, welche man auf dem Meierhofe unterbringen, beherbergen mußte, welche sangen, tranken, lärmten, das ganze Durcheinander störte, ärgerte, empörte sie in solchem Grade, daß sie davor bis ans Ende der Welt gelaufen wäre.

„Das ist jetzt anders."

„Gut! Schließlich ändert Alles sich. Aber wie einsam Großmama sich da unten fühlen muß! Sie hat nicht einmal die Thiere mitgenommen."

„Frau v. Bassac wollte es nicht."

„Sie sagen? . . ."

„Frau v. Bassac."

„Wo nehmen Sie eine Frau v. Bassac her?"

„Die Gesellschaftsdame."

Aglaja war anfangs betroffen.

Dann kreuzte ihr Blick den ihrer Tochter und trotz aller Ehrfurcht konnte sich weder die Eine noch die Andere eines etwas boshaften Lächelns enthalten. Und ohne es einander zu sagen, dachten Beide:

„Das muß eine angenehme Gesellschaftsdame sein! . . ."

Es war die Köchin, welche Aglaja's Fragen beantwortet hatte; die einzige noch im Amte befindliche Dienerin.

„Und die Kammerfrau? Das zweite Mädchen? Der Kutscher und sein Stallknecht?"

„Frau v. Bassac hat sie entlassen."

Was bedeutet das?

Man würde es gleich erfahren: Die Wittwe Desrivel hatte ihrer Tochter ein großes Couvert zurückgelassen, welches die zur Haushaltung nöthigen Schlüssel und einige aufklärende Worte enthielt:

„Meine liebe Aglaja!

Du bestätigst mir in Deinem letzten Briefchen, daß das unsere theuere Kleine betreffende Heirathsproject die von Dir gewünschte Wendung nimmt. Um so besser! Bei der Verheirathung Deiner Tochter wirst Du insofern gegen Deine Mutter im Vortheil sein, als Du doch wenigstens vor der Hochzeit damit zufrieden gewesen bist! . . .

Was mich betrifft, die ich, ohne einen Vorwurf machen zu wollen, die Sache kenne, so sehe ich allerhand Störungen der gewohnten Lebensweise voraus; und Du wirst es nicht erstaunlich finden, wenn ich denselben aus dem Wege gehe. Wenn die Geschichte Jemanden in der Folge gereuen sollte — Alles kommt vor, meine arme Aglaja! —, so wirst Du wissen, an wen Du Dich dafür zu halten hast. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers gestattet.

Reichstag zwei arbeitsreiche Sessionen durchgemacht; entsprechend umfangreich waren die Arbeiten des Bundesraths, dessen Sitzungen Herr von Bötticher mit einigen Ausnahmen leitete; hierzu kommen die Anstrengungen, welche die Berathung der großen Gesetzentwürfe in den verschiedenen Stadien erforderte; darum ist es nicht zu verwundern, wenn der hierbei stets thätige Minister auf einige Zeit an Spannkraft verliert. Wahrscheinlich dürfte eine Zeit von noch mehreren Wochen Ruhe das Leiden voll beseitigen".

Ueber die Stärke der französischen Armee stellt ein Correspondent der „Magdeb. Ztg." anläßlich der französischen Probemobilmachung eine Berechnung an, wonach die Stärke der unmittelbar bei Ausbruch eines Krieges disponiblen französischen Feldarmee sich zu 780000 Mann, oder mehr als die Doppelzahl des Kriegsstandes berechnen würde, mit welchem 1870 die Feldarmee des zweiten französischen Kaiserreichs in den Krieg eingetreten ist. Falls die vierten Bataillone, welche bekanntlich in Zukunft die Stämme von Festungsbesatzungen zu bilden bestimmt sind, bei dem 17. Armee-Corps mit eingerechnet sind, müßten per Armee-Corps 8 Bataillone für die unmittelbare Feldverwendung in Abzug gestellt, und könnte die französische Armee-Corps-Stärke nur zu etwa 32000 bis 34000 Mann, der erste und unmittelbare Kriegsstand der französischen Feldarmee hingegen, günstigsten Falls, höchstens nur zu 680000 Mann berechnet werden. Der Artikel schließt: So bedeutend die französische Kriegsmacht sich auch angewachsen erweist, so würde dieselbe von der deutschen Heeresstärke doch immer noch um einige Hunderttausend Mann überboten werden.

Deutschland.

[Graf August Werder †.] Wie der Telegraph bereits gemeldet hat, ist einer der hervorragendsten deutschen Heerführer im deutsch-französischen Kriege am 12. d. M. gestorben.

Karl Wilhelm Friedrich Leopold August v. Werder wurde am 12. September 1808 zu Schloßberg in Ostpreußen (nach anderen Angaben zu Norkitten) geboren; sein Vater war der königlich preußische Generallieutenant Ernst v. Werder, seine Mutter Friederike v. Wedde. Siebzehn Jahre alt, trat er am 14. Juni 1825 in das Regiment der Gardes du Corps ein, am 14. März des nächsten Jahres wurde er als Seconde-Lieutenant zum 1. Garde-Regiment zu Fuß versetzt. Nachdem er vorübergehend zur Allgemeinen Kriegsschule, zur 8. Pionier-Abtheilung, als Lehrer ans Cadetten-Corps, sowie zum Topographischen Bureau commandirt worden war, avancirte er 1842 zum Premier-Lieutenant. Als solcher machte er in den Jahren 1842/43 den Feldzug im Kaukasus mit und wurde bei Gelegenheit eines Festungsbaues am Kefar verwundet. Am 17. März 1846 trat er als Hauptmann in den Großen Generalstab ein. 1851 wurde er als Major Commandeur des 1. Bataillons des 33. Infanterie-Regiments. 1856 avancirte er zum Oberstlieutenant, 1859 zum Oberst und Inspector der Jäger und Schützen, nebenbei seit dem 17. September desselben Jahres als Directionsmitglied der Militär-Central-Turnanstalt in Berlin fungirend. 1863 rückte Werder zum Generalmajor auf und 1866, am 8. Juni, zum General-Lieutenant. Während des Feldzuges im Jahre 1866 war er Commandeur der 3. Infanterie-Division und kämpfte bei Gitschin und Königgrätz. Bei Beginn des deutsch-französischen Krieges 1870 wurde General-Lieutenant v. Werder der III. Armee überwiesen, übernahm aber bereits nach der Schlacht bei Wörth das Commando über das Belagerungs-Corps von Straßburg, welche Festung am 27. September 1870 capitulirte, in Folge dessen er zum General der Infanterie ernannt wurde. Mit Führung des 14. Armeecorps beauftragt, warf General v. Werder am 22. October die französische Ostarmee über den Oignon gegen Besançon, bestand die Gefechte bei Dijon am 30. October und am 18. December bei Nuits gegen das Corps Garibaldis, und schlug am 9. Januar bei Villersexel und in der dreitägigen Schlacht, vom 15. bis 17. Januar 1871, an der Lisaine südlich von Belfort die Armee Bourbakis. Nach dem Frieden wurde General v. Werder definitiv zum commandirenden General des 14. Armeecorps ernannt. Am 2. März 1872 erhielt General v. Werder eine Dotation. Am 12. September 1875 feierte er sein 50jähriges Militär-Dienst-Jubiläum. Am 5. April 1879 wurde General von Werder unter Erhebung in den Grafenstand zur Disposition gestellt.

[Ueber die Corpsstudenten.] Während der Königsberger Festtage fanden an einem Abend zwei Commerse der Studentenschaft statt, einer von den Couleurstudenten, der andere von den Nichtcouleurstudenten veranstaltet. Bei dem Commerse der Nichtcouleurstudenten erschien von den in Königsberg anwesenden Gästen Niemand, bei dem der Couleurstudenten Graf Lehndorff, Minister von Puttkamer und das gesammte Gefolge des Prinzen Albrecht. Die Rede, welche Herr v. Puttkamer bei dieser Gelegenheit hielt, giebt eine Königsberger Correspondenz des conservativen „Reichsboten" in folgender Weise wieder: „Der Herr Minister sprach den Wunsch aus, daß das jugendliche Feuer und der jugendliche Sinn, der die früheren Generationen, der auch ihn selbst beseelte, als er noch das weiß-grün-schwarz-weiße Band der Saxoborussen trug, auch in der heutigen akademischen Jugend wach bleiben möchte, unbeirrt und unbehindert durch die Reden und Vorwürfe, die ihr gemacht werden, daß sie entarte und von dem alten Fleiß und der alten Sitte früherer Zeiten abwiche. Das sei nicht der Fall, der Baum der Wissenschaft könne vielmehr nur dann rechte Früchte treiben, wenn derselbe geschmückt ist mit den Blüthen des Patriotismus, des Heroismus, des jugendlichen Feuers." Nach dem Berichte der „Danz. Ztg." spielte der Minister direct auf die freisinnige Presse und ihre Ansichten betreffs des Bosse'schen Aufsatzes über den Nachwuchs unter den höheren Verwaltungsbeamten an. Herr von Puttkamer betonte, daß es eine Partei bei uns gebe, „die es liebe, sich an der deutschen Jugend zu reiben". Als er Saxoborusse in Heidelberg gewesen, sei es ganz dieselbe Geschichte gewesen und gewisse Professoren hätten schon damals behauptet, die Jugend lerne zu wenig. Die Commilitonen sollten sich durch den „Krimskrams" solcher Theorie, die sich an sie herandränge, nicht beirren lassen. (Angesichts dieser Aeußerungen gewinnt der gestern von uns mitgetheilte Brief des Fürsten von Bismarck über das Corpsleben noch erhöhte Bedeutung. Die Red.)

[Zum Branntweinsteuergesetz.] Die nachfolgenden Firmen: Breslauer Spritfabrik, Actiengesellschaft, Breslau, A. Galle, Breslau, Grunwald u. Co., Breslau, Jac. Hamburger u. Sohn, Breslau, Gebr. Heilborn, Breslau, Seidel u. Co., Breslau, Moritz Sternberg, Breslau; Adolph Alport, Posen, Hartwig Kantorowicz Söhne, Posen, Isidor Kantorowicz, Posen, Posener Spritactiengesellschaft, Posen und Hartwig Kantorowicz, Posen, haben an den Bundesrath folgende Eingabe gerichtet:

Das Gesetz, betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 24sten Juni 1887 hat für den hergestellten Branntwein bei seinem Eintritt in den freien Verkehr verschiedene Sätze der Verbrauchsabgabe festgesetzt und dadurch gewissermaßen für den Verkehr verschiedene Arten Branntwein geschaffen. Um diese Schwierigkeit möglichst gering zu gestalten, haben die Interessenten in ihren Kundgebungen fast übereinstimmend vorgeschlagen, daß die Steuer-Behörde den Brennern über jedes von ihnen hergestellte und nach Menge und Stärke festgestellte Quantum Verbrauchsabgabe-Bescheinigungen ertheilen sollte, auf Grund deren jeder Inhaber einer solchen Bescheinigung die darin bezeichnete Menge zu dem darin festgesetzten Verbrauchsabgabe-Satze in den freien Verkehr zu bringen berechtigt sein sollte.

Dieser Modus würde den unschätzbaren Vortheil gehabt haben, daß für den Handel nur eine Art Branntwein zu einem durch Usancen bestimmten Verbrauchsabgabe-Satze bestanden hätte und die verschiedenen Verbrauchsabgabe-Sätze nicht an einer Waare haften blieben, die in einer bestimmten Brennerei hergestellt sein und an einer bestimmten Lagerstelle liegen mußte. Wenn also von der Identität der Waare und des Lagerortes derselben auf diese Weise abgesehen worden wäre, hätte der Verkehr den zu verschiedenen Abgabesätzen hergestellten Branntwein beliebig an irgend einem Orte des Deutschen Reiches für das Inland oder zum Export verwenden können, wenn nur die entsprechenden Verbrauchsabgabe-Bescheinigungen beigebracht werden, die je nach der Höhe des darin bescheinigten Abgabesatzes zu einem bestimmten Preise jederzeit käuflich zu beschaffen gewesen wären. Die daraus für die Beweglichkeit des Verkehrs entspringenden Vortheile liegen auf der Hand und wir bedauern lebhaft, daß dieser überaus bequeme und praktische Modus in dem jetzt veröffentlichten Entwurfe der Ausführungsbestimmungen, betreffend die Besteuerung des Branntweins, keine Anwendung gefunden hat.

Falls dieser Entwurf die Bestätigung des hohen Bundesraths findet, würde voraussichtlich die bevorstehende Brenncampagne folgende Geschäftsentwickelung zeigen. In den ersten Monaten der Brenncampagne würden die Brennereibesitzer aller Warscheinlichkeit nach die zu dem niedrigeren Abgabesatze herzustellenden Mengen erzeugen, weil ihnen daran liegen muß, auch im Falle einer großen Betriebseinschränkung oder einer längeren Betriebsstörung unter allen Umständen die Begünstigung des niedrigeren Steuersatzes auszunutzen. Dadurch würde eine Ueberfluthung des inländischen Marktes und demzufolge ein sehr erheblicher Preisdruck herbeigeführt werden, welcher zum Schaden der Producenten und voraussichtlich doch nicht so groß sein würde, um den Export des zu 0,50 M. zu versteuernden Branntweins zu ermöglichen.

Gerade in dieser Zeitperiode aber ist der Bedarf des Auslandes am umfangreichsten und macht große Ansprüche an den Markt, welche dann von unseren Concurrenten — von Rußland in erster Reihe — befriedigt werden würden. In den Monaten Januar bezw. Februar würden dann voraussichtlich die zu dem höheren Abgabesatze hergestellten Branntweinmengen an den Markt drängen; diese Zufuhren würden in dem mit Waare überlasteten Inlandsmarkte keine Aufnahme finden und auch im Auslande, dessen Bedarf zu dieser Zeit wesentlich geringer und theilweise auch schon durch Lieferungsverträge mit unseren Concurrenten im Auslande gedeckt sein wird, schwer und nur mit einem enormen Preisdrucke untergebracht werden können, welcher eine irgend wie noch lohnende Production vielleicht überhaupt unmöglich machen wird. Es würde also zeitweise eine Ueberfluthung des Inlandsmarktes bei gleichzeitiger Absperrung des Exports und nachher eine Ueberfluthung des Inlands- und Auslandsmarktes mit Waare eintreten und immer zu Zeitabschnitten, welche in hohem Grade ungünstig für das Angebot von Waare an den betreffenden Märkten sind.

Ferner wird voraussichtlich zeitweise im westlichen und mittleren Deutschland, das nur geringere Ausfuhr hat, Ueberfluß an Branntwein, der zum Abgabensatze von 0,70 Mark hergestellt ist, sich herausstellen, während gleichzeitig im Osten Deutschlands Exportwaare fehlen wird. Die gleiche Schwierigkeit wird sich wieder zwischen den einzelnen Verkehrscentren im Osten herausstellen.

Wir halten aus diesen und anderen Gründen jetzt noch den vorstehend erörterten Vorschlag für den besten, glauben indessen von einer Wiederaufnahme desselben im jetzigen Stande der Sache absehen zu müssen. Wir erlauben uns dagegen nachstehend einige Anträge zu stellen, die unter Festhaltung des dem Entwurfe zu Grunde liegenden Princips möglichst die Vortheile der früher vorgeschlagenen Verbrauchsabgabe-Bescheinigungen ersetzen sollen.

Wir beantragen

ad 6 zu § 11 IIb die letzten Worte „eine nachträgliche Abänderung dieses Antrages ist nicht zulässig" zu streichen und folgenden Zusatz beizufügen:

„Eine nachträgliche Abänderung des Abgabensatzes von 0,50 M. auf die höheren Abgabensätze oder umgekehrt geschieht auf gemeinsamen Antrag des Brennereibesitzers und eines Waareninhabers, welcher Letztere eine gleiche Menge mit dem ursprünglichen Abgabensatze belasteten unversteuerten Branntweins in seinem noch nicht in den freien Verkehr gesetzten Lagerbestande besitzt."

Ferner beantragen wir ad 6 zu § 11 VI folgenden Zusatz:

„Für noch nicht in freien Verkehr gesetzten Branntwein kann die Höhe der darauf ruhenden Verbrauchsabgabe dadurch abgeändert werden, daß auf Antrag der Besitzer solchen Branntweins ein Austausch der auf gleichen Mengen desselben ruhenden Verbrauchsabgaben zwischen zwei verschiedenen Niederlagen, bezw. Gewerbsanstalten für Branntwein-Reinigung stattzufinden hat. Dieser Antrag ist von beiden betheiligten Besitzern von Branntweinmengen bei ihrer Bezirkshebestelle anzumelden."

Ferner beantragen wir zu § 24 des Branntwein-Niederlage-Regulativs folgenden neuen Absatz:

„Es ist dem Niederleger auf Antrag gestattet, Branntwein, der einem niedrigeren Steuersatze als 0,70 M. unterlag und zur Ausfuhr oder Denaturirung verwendet worden ist, binnen neun Monaten durch Branntwein zu ersetzen, der ursprünglich einem Steuersatze von 0,70 Mark unterlegen hat. Dieser zum Ersatz bestimmte Branntwein wird im Niederlage-Register nur mit den niedrigeren Steuersätzen des entsprechenden bereits früher exportirten oder denaturirten Branntweins zur Anschreibung gebracht."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. September.

* **Hunde mit Blumenkränzen um den Hals** sah man heute vielfach in den Straßen der Stadt. Es war die Freude der Hundebesitzer über den Ablauf der Hundesperre, die sich in dieser Weise äußerte.

* **Görlitz,** 14. Sept. [Ueber die Conferenz in der Telephon-Angelegenheit] veröffentlicht der „N. Görl. Anz." folgenden Bericht: In der von den Comitémitgliedern sehr zahlreich besuchten Versammlung machte der von der Liegnitzer Oberpostdirection entsandte Postinspector Herr Köhler zunächst die Mittheilung, daß bedauerlicher Weise die Ober-

Kleine Chronik.

Ein Brief unseres Kaisers. In einem soeben erscheinenden Werke „Unter den Hohenzollern" von G. E. von Natzmer werden eine Anzahl Briefe Kaiser Wilhelm's aus seiner Jugendzeit an den ihm nahe befreundeten, späteren General von Natzmer mitgetheilt. Einer dieser Briefe lautet:

„Berlin, 31. März 1824. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank, bester Natzmer, für Ihre beiden lieben Schreiben.

Was die äußere Lage unseres Staates betrifft, so muß ich leider ganz Ihrer Ansicht beitreten; hätte die Nation Anno 1813 gewußt, daß nach elf Jahren von einer damals zu erlangenden und wirklich erreichten Stufe des Glanzes, Ruhmes und Ansehens nichts als die Erinnerung und keine Realität übrig bleiben würde, wer hätte damals wohl Alles aufgeopfert solchen Resultates halber? Es ist dies eine gewichtige, aber schmerzlich zu beantwortende Frage. Sie wissen aus unseren Unterredungen, wem ich die Schuld unseres Rückschritts in allen Staatsverhältnissen beilegen muß; geholfen haben freilich Viele, aber wenn die Gehilfen kräftige Naturen und Geister waren, so würden sie es nicht dahin haben kommen lassen.

Die einzige Aufstellung jener Frage verpflichtet auf das Heiligste, einem Volk von 11 Millionen den Platz zu erhalten und zu vergewissern, den es durch Aufopferungen erlangte, die weder früher noch später gesehen wurden, noch werden gesehen werden. Aber hieran will man nicht mehr denken; im Gegentheil, man muß hören, daß es lächerlich sei, mit elf Millionen eine Rolle zwischen Nationen von vierzig Millionen spielen zu wollen! Man vergißt aber dabei, daß drei Millionen jene Ereignisse begründeten und sich, im Verbande mit einer sehr geschwächten alliirten Armee, dem la.ng gefürchteten Koloß entgegenstellten. Und was damals bei drei Mi.llionen der Enthusiasmus that, muß jetzt bei elf Millionen die geweckte und .beförderte Intelligenz thun.

W.enn man das lächerlich findet, schwindet selbst den Tüchtigsten und Kühnste.n der Muth! Auch Alliirte wird in bedrängten Fällen eine Nation nicht meh.r finden, die freiwillig ihren Rang aufgiebt und daher den Auswärtigen e.in Rival weniger ist, für dessen Wiederaufleben keine Partei Interesse ha.. und fühlt.

Und wenn .. man nichts mehr sein will, warum noch etwas scheinen wollen und des.halb mit ungeheuren Kosten eine Armee halten?"

Professor Dr. v. Brinz ist, wie bereits gemeldet, gestern in München gestor.ben. Der ber.ühmte Rechtslehrer war am 26. Februar 1820 zu Meiler im Allgäu geboren. Zuerst als praktischer Jurist thätig, beschäftigte er sich .doch unausgesetzt .mit der Theorie des römischen Rechts und hat sich als romanistischer Schrift.steller wohlverdiente Anerkennung erworben. Im Jahre 1851 wurde er als .Professor an der Universität Erlangen berufen, von wo er 1857 als orden.tlicher Professor des römischen Rechts nach Prag übersiedelte. In seiner neuen Heimath Oesterreich nahm er thätigen Antheil am politischen Leben, in welchem er sowohl als böhmischer Landtagsabgeordneter wie auch später als Mitglied des Reichsraths mit dem vollen Gewicht seiner Persönlichkeit für die deutschen Interessen eintrat. Ihm, als Berichterstatter über das Lehnablösungsgesetz, war der Sieg über das feudalistische Czechenthum und die feudale Aristokratie mit in erster Linie zu verdanken. Im Jahre 1866 folgte er einem Ruf an die Universität Tübingen, wo er sein „Lehrbuch der Pandekten" vollendete. Seit 1871 wirkte Brinz an der Universität München.

Der bekannte Afrika-Reisende Dr. Holub ist in Hamburg angelangt und wird voraussichtlich am Freitag Abends in Wien eintreffen. Das „Holub-Comité" in Wien hat beschlossen, den kühnen Forscher corporativ auf dem Bahnhofe zu empfangen. Auch wurden das Präsidium der Geographischen Gesellschaft und andere wissenschaftliche Corporationen eingeladen, an dem Empfange theilzunehmen. Gräfin Prokesch-Osten hatte zum Empfange des Afrika-Reisenden einen prächtigen Blumenkorb mit Schleifen in den österreichischen Farben nach Hamburg gesendet.

Das Hebbel-Denkmal in Wesselburen wurde am 2. d. M. enthüllt. Die Feier wurde durch einen Gesang der Wesselburener Liedertafel eingeleitet, worauf Herr Dr. Krumm aus Kiel die Festrede hielt. Als der Redner geendet, fiel die Hülle, welche das Denkmal bisher umgeben hatte, und Herr Kirchspielvogt Ottens übergab der Gemeinde Wesselburen das vor dem Schulgebäude errichtete Denkmal mit dem Wunsche, daß das Bild des Dichters der Jugend des Ortes ein Vorbild zu hohem Streben sein und lange als eine Zierde des Fleckens erhalten bleiben möge. Herr J. Groth übernahm mit Dankesworten, gerichtet an das Comité und Alle, welche demselben ihre Unterstützung verliehen, sowie besonders an den uneigennützigen Erschaffer des Kunstwerkes, Herrn Gustav Hornung, das Denkmal für den Flecken Wesselburen. Nunmehr traten die verschiedenen Herren vor, welche Lorbeerkränze als persönliche Verehrer des verewigten Dichters oder als Abgesandte auswärtiger Vereine zu spenden hatten, so z. B. für sich selbst Herr Thümmler (Hamburg), ferner Herr Harbert Harberts als Vertreter des Hamburger Schriftsteller- und Journalisten-Vereins. Auch der Wiener Schriftstellerverein „Concordia" hatte einen Kranz am Fuße des Denkmals niederlegen lassen. Ein Musikstück „Lorbeer und Rose" von Grell schloß die Feier, der sich ohne weitere Förmlichkeiten in einer nahegelegenen Straße die Enthüllung einer freilich winzig kleinen Gedenktafel anschloß. Dieselbe, an einem unscheinbaren Neubau angebracht, enthält die Inschrift: „Hier stand das Haus, in welchem Christian Friedrich Hebbel am 18. März 1813 geboren wurde. Er lebte bis März 1835 in seiner Heimath und starb am 13. December 1863 in Wien als einer der größten deutschen Dichter der nachgoethe'schen Periode." Das Hornung'sche Denkmal macht einen durchaus würdigen Eindruck. Die in etwa doppelter Lebensgröße in hellgrauem Sandstein ausgeführte Büste, welche in lebenswahren Zügen das energische, vollbartumrahmte Antlitz des Dichters zeigt, steht auf einem hohen Sockel aus rothem Sandstein, der wiederum von zwei Granitstufen getragen wird, während in die Vorderseite des Sockels eine geschliffene Granitplatte eingelassen ist mit der einfachen Aufschrift: Friedrich Hebbel. Der Feier im Freien schloß sich ein Festmahl im Hotel „Stadt Hamburg" an, das einen sehr animirten Verlauf nahm.

Eine Meyerbeer-Anekdote erzählen die „N. Nachr.": Im Jahre 1808, zur Zeit der französischen Invasion Berlins, bewohnte der damals siebzehnjährige Meyerbeer den zum väterlichen Hause gehörenden großen Gartenpavillon, woselbst er einen französischen Obersten, welcher bei seinem Vater einquartiert war, zum Zimmernachbar hatte. Der Oberst benutzte gewöhnlich die Nacht zu seinen kriegswissenschaftlichen Studien, und da der junge Giacomo in der Regel bis 1 Uhr Nachts am Clavier saß, so beschwerte sich Ersterer und bat, wenigstens in den Nachtstunden die musikalischen Uebungen einzustellen. Doch das war vergebens. Der fleißige Musiker ließ sich nicht stören. Nun versuchte es der Offizier noch einmal mit einem ebenso höflichen wie dringenden Ersuchen, und als dies auch nichts nützte, da griff er zu dem folgenden probaten Mittel: Er ließ Abends die sämmtlichen Tambours des Regiments in den Pavillon kommen, und als der junge Meyerbeer nach der Heimkehr aus dem Theater über die eben gehörte Oper am Flügel phantasiren wollte, schlugen die Trommelschläger plötzlich einen Wirbel. Meyerbeer unterbrach sein Spiel — augenblicklich hörten auch die Tambours auf. Nach einer kleinen Pause fing er aufs Neue an, und nun begannen auch die Trommler wieder mit ihrem Wirbel und brachten den entsetzten Tonkünstler zum Schweigen. Dies wiederholte sich noch einige Male, bis Meyerbeer endlich gänzlich aufhörte. Am nächsten Morgen drang er in seinen Vater, daß er den französischen Colonel in einem anderen Zimmer unterbringe, was auch geschah.

Waldmeisters Brautfahrt. Von Otto Roquette erhält die Unterhaltungs-Beilage des „Frankf. Journ." nachfolgende Zuschrift: „In der Nr. 211 der „Didaskalia" finde ich unter der Rubrik „Verschiedenes" eine Anzeige, welche zu berichtigen ich mir nicht versagen kann. Sie beginnt mit den Worten: „Anläßlich der jetzigen Aufführung von Roquette's „Waldmeisters Brautfahrt" im Walhalla-Theater." — Dies klingt, als vermuthe man in mir den Verfasser des Textes dieser Operette, oder als hätte ich sonstwie zur Dramatisirung des Gedichtes die Hand geboten, wie dies aus Besprechungen der Berliner Aufführung durchspricht, obgleich es nicht ausgesprochen wird. Thatsache ist, daß weder der Verfasser des Textes, noch der Componist bei mir angefragt haben, ob ich mit einer dramatischen Umwandelung des Gedichtes einverstanden wäre, noch auch mir über ihre Arbeit irgend eine Notiz gegeben haben, wie es der literarische und künstlerische Anstand wohl erfordert hätte. Beide haben sich ohne Rücksicht ans Werk gemacht und bis auf den heutigen Tag bin ich ohne Beziehung zu ihnen geblieben. Die erste Nachricht über die Aufführung der Operette, welche den Titel meines Gedichtes trägt, kam mir aus Newyork zu, durch eine deutsch-amerikanische Zeitung, deren Redaction mir zugleich das Textbuch sendete. Ueber dieses kann ich nur sagen, daß es von kläglicher, wahrhaft komischer Unbeholfenheit ist, ohne alle Erfindung, um auf dem gegebenen lyrischen Hintergrunde eine eigentliche Handlung in Scene zu setzen. Da nun die Urtheile in Berliner Zeitungen auch nicht sehr günstig lauten, so wird die Operette hoffentlich nicht lange gegeben werden. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß das Gedicht zu einer Oper hat herhalten müssen, da schon im Jahre 1873 in Hamburg eine solche mit gleichem Titel und gleicher Höflichkeit der beiden Verfasser über die Bühne gegangen ist." — Das „Frankf. Journ." macht dazu folgende Anmerkung: „Dieser Brief beleuchtet einen Mißstand, der sich um so fühlbarer macht, da die Autorenrechte sonst in unserem Lande einen leidlichen Schutz genießen. Möchte der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo die empfindliche Lücke, die das betreffende Gesetz aufweist, ausgemerzt wird. Dann erst werden die Dichter vor dramatischer Verballhornisirung ihrer Werke geschützt sein und einer gewissen Art von „Bearbeitern", die bisher dichterische Stoffe gleichsam als Strandgut ungestraft räuberten, könnte nur so das Handwerk gründlich gelegt werden."

Die Hochzeitsfeier Sir Henry Tichborne's, des erst kürzlich mündig gewordenen Erben der ungeheuren Reichthümer der Tichbornes, der erst wenige Jahre alt war, als der Betrüger Arthur Orton ihm seinen künftigen Besitz streitig zu machen versuchte, fand vor einigen Tagen in London statt. Selten sah die katholische Kirche von Coventry eine so glänzende Versammlung, wie bei Gelegenheit dieser Hochzeit. Sir Henry Doughty Tichborne's Gemahlin ist die zweite Tochter des millionenreichen Gutsbesitzers Eduard Petre. Der „Hochzeitskorb" der Neuvermählten enthielt außer sechs der kostbarsten Brillantringe zwölf wunderbare Brillantenarmbänder, fünf Diamantenhalsbänder, ebenso viele Perlenhalsbänder, zehn Broschen aus Brillanten, Rubinen und Saphiren, Brillantenbesetzte Schuhschnallen, ein Diadem, Ohrgehänge, Kämme, Haarnadeln und andere Schmuckgegenstände.

postdirection zu Dresden die Beschickung der Conferenz abgelehnt hätte. Ueber die Gründe dazu war Herr Inspector Köhler nicht informirt und theilte zugleich mit, daß die Oberpostdirection zu Liegnitz ihn beauftragt habe, nunmehr allein die Conferenz zu leiten, um sich ein Bild über die Wünsche der Petenten zu machen, und demgemäß die ihm übertragenen Vorarbeiten zur Feststellung des Kostenpunktes und der Ausführungs-Modalitäten des Projectes zu beginnen. Der Herr Commissar gab alsdann über die verschiedenen im Reichspostgebiete bestehenden Fernsprech-Verbände und über die Punkte, in denen sie von einander deshalb abweichen, weil die Interessen an verschiedenen Orten verschiedene seien, ein Umstand, der auch auf den Kostenpunkt von Einfluß sei, Aufschluß. In der sich hieran schließenden Discussion betonten die Herren Bürgermeister Damm und Brauereiinspector Sandt aus Löbau, daß sie in allen wesentlichen Punkten mit den Bestrebungen und Ansichten des hiesigen Comités in Uebereinstimmung sich befänden. Der Vertreter für Zittau, Herr Hermann Roscher, referirte über den Stand der dortigen Meinungen, wobei es sich herausstellte, daß Zittau auf seinem bisherigen exclusiven Standpunkte verharrt, trotz aller Mühe, trotz alles Entgegenkommens des Löbauer und des Görlitzer Comités. Nach dem Referate des Herrn Roscher ging man in der Discussion zu speciellen Punkten über. Durch Herrn Inspector Köhler wurde das Resumé dahin gezogen, daß er nach folgender Richtung seine Anschläge und Vorarbeiten vornehmen werde: Es werden drei Centralen: Görlitz, Löbau und Zittau, angenommen. Jede dieser Centralen besitzt Seitenstränge nach interessirten Nachbarorten. Jede der Centralen ist mit der anderen durch besondere Leitung verbunden. Außerdem, daß die Verbindung mit Berlin über Görlitz und mit Dresden über Löbau vorzusehen sei. Nach Beendigung der Vorarbeiten und der Anschläge wird dann die Postbehörde mittheilen, welche pecuniären Leistungen von den Theilnehmern gefordert werden.

△ **Schweidnitz**, 14. September. [Die landwirthschaftliche Winterschule. — Königliche Präparanden-Anstalt.] Unsere Stadtverordneten werden sich in der nächsten Sitzung mit zwei wichtigen Schulfragen zu beschäftigen haben. Die landwirthschaftliche Winterschule und die Königliche Präparanden-Anstalt müssen bei der im kommenden Jahre zu erwartenden Rückkehr der Ursulinerinnen die Räume, welche sie bisher im Klostergebäude innegehabt, aufgeben. Für die erstgenannte Anstalt wird die Herstellung eines eigenen Gebäudes beabsichtigt auf dem hinter dem Volksgarten an der Bolkostraße gelegenen, dem Königl. Finanz- und Domänen-Fiscus gehörigen Terrain. An die städtischen Behörden ist das Ansuchen gestellt worden, das für den Bau erforderliche Holz unentgeltlich aus den städtischen Forsten zu gewähren. Der Werth dieses Materials dürfte sich nach einer ungefähren Abschätzung auf 5000 Mark belaufen. — Bezüglich der Königlichen Präparanden-Anstalt wünscht das Königliche Provinzial-Schulcollegium, daß die Stadtcommune das für die Schulzwecke erforderliche Gebäude auf einem ihr gehörigen Grundstücke, wobei der frühere kleine Exercierplatz an der Waldenburger Straße in Aussicht genommen ist, auf ihre Kosten herstelle. Es wird dafür ein jährlicher Miethszins von 1600 Mark geboten, und zwar zunächst nur auf zehn Jahre.

* **Leobschütz**, 13. Sept. [Der Vorstand des Gewerbevereins] versammelte sich gestern, um über die in Sachen der Garnisonfrage und der Erhöhung des Gymnasial-Schulgeldes für einheimische Schüler erforderlichen Schritte zu berathen. Es wurde, wie dem „Oberschl. Anz." mitgetheilt wird, beschlossen, den Kaufmännischen und Handwerkerverein zu einer gemeinschaftlichen Sitzung einzuladen, um mit diesen zusammen über eine an den Magistrat zu richtende Petition Beschluß zu fassen. Die letztere soll, falls in Cosel eine Garnisonveränderung eintritt, ersucht werden, Maßnahmen zu treffen, um ein Bataillon für unsere Stadt als Garnison zu erhalten. Bezüglich der Gymnasial-Schulgeld-Erhöhung soll der Magistrat ersucht werden, darauf hinzuwirken, daß auch in Zukunft der frühere Satz (90 M. p. a.) erhoben wird. Wie hierzu motivirend ausgeführt werden soll, erwachsen der Stadt, und dadurch mittelbar der Bürgerschaft, durch die Verpflichtung der baulichen Unterhaltung des Gymnasiums so bedeutende Ausgaben, daß es gerechtfertigt erscheint, für die Söhne der Bürgerschaft es bei dem alten Satze zu belassen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Wien, 15. September.*) Gestern um 7 Uhr Abends verschied in Gmunden im Hause der Schwiegereltern seines Sohnes Robert der Aesthetiker Vischer. Den Anstoß zur Todeskrankheit gab eine Indigestion durch Schwämme. Vischer starb bei vollem Bewußtsein, wunderbar gefaßt und ganz sanft.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stettin, 15. September. Dem Hoch auf Pommern, welches der Kaiser bei dem gestrigen Diner ausbrachte, schickte der Kaiser etwa Folgendes voraus: Er freue sich, daß es ihm vergönnt sei, die Provinz wieder zu begrüßen, mit welcher er als deren früherer Statthalter speciell verbunden sei. Er habe seltener als sein seliger Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., das Glück gehabt, hier zu verweilen, habe aber bei den Pommern stets einen treuen, zuverlässigen und patriotischen Sinn gefunden. Der herzliche und freudige Empfang, den er jetzt wieder gefunden, habe ihm in höchstem Maße wohlgethan, er danke dafür mit dem Wunsche, daß die patriotische Treue in der Provinz Pommern stets erhalten bleibe. — Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, sowie Prinz Leopold besuchten gestern Abend nach der Aufhebung des Diners noch die Mikado-Vorstellung im Stadttheater. Bei ihrem Eintritt erhob sich das Publikum unter stürmischen Hochrufen. Das Orchester intonirte die Nationalhymne. Die hohen Gäste blieben bis zum Ende der Vorstellung.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Stettin, 15. Sept. Der Kaiser, dessen Befinden vortrefflich ist, nimmt Nachmittags an dem von Seiten des Provinzialverbandes gegebenen Diner theil. Prinz und Prinzessin Wilhelm und Prinz Leopold begaben sich Vormittags nach den Werften des Vulkan, um dieselben unter Führung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Commerzienraths Schlutow, zu besichtigen.

Paris, 15. Septbr. Der Graf von Paris erließ an die Monarchisten Instructionen, in denen er nachzuweisen sucht, daß das monarchische Regime dem republikanischen überlegen sei, dessen Wandelbarkeit alle Anstrengungen zur Herstellung der Ordnung in den Finanzen vereitele und Frankreich in Europa isolire. Die Monarchisten strebten nicht danach, die Regierung zu stürzen, denn die Regierungen stürzten sich stets durch ihre eigenen Fehler. Die Monarchisten müßten sich aber bereit halten, die Erbschaft anzutreten. Das Land müsse über den Uebergang zur Monarchie, den man legal durch das allgemeine Stimmrecht ins Werk setzen könne, aufgeklärt werden. Der Versailler Congreß proclamirte die ewige Republik, jedoch ein anderer Congreß könne sie beseitigen. Die Monarchie werde keine rückschreitende Politik befolgen, das allgemeine Stimmrecht soll beibehalten werden. Eine wirklich parlamentarische Regierungsform mit drei Staatsgewalten werde an Stelle des republikanischen Parlamentarismus treten. Die Monarchie werde auf friedlichem Wege die politischen Beziehungen Frankreichs in Europa wieder heben, und werde das nöthige Ansehen genießen, um mit den Mächten darüber zu unterhandeln, daß auf eine gleichmäßige Herabminderung der militärischen Lasten hingewirkt werde, welche Europa zum Vortheil anderer Welttheile schädigen. Die Monarchie werde ferner dem Lande den religiösen socialen Frieden wiedergeben. Der König solle nicht das Haupt einer Partei, sondern König Aller und erster Diener Frankreichs sein.

London, 15. September. Der Botschafter Hatzfeld ist gestern Abend nach Wiesbaden abgereist.

Chicago, 14. September. Die zum Tode verurtheilten Anarchisten wollen an das Obertribunal der Unionstaaten appelliren.

Litterarisches.

Enid. Roman von Martin Bauer. Breslau-Leipzig. S. Schottlaender. 1888. — Mit wahrem Vergnügen haben wir diese beiden Bände gelesen. Es ist wohlthuend, wieder einmal ein Buch in die Hand zu bekommen, welches mit einfachen Mitteln menschliche Verhältnisse einfach menschlich behandelt — in einer schlichten, correcten Sprache, nicht in abgerissenen Sätzen, deren jeder einzelne, durch einen Colophoniumblitz erhellt, mehr zum Blenden bestimmt, als zum Verständniß geeignet ist. Der Verfasser führt uns zwei Stiefschwestern vor, deren jede für sich mit den herrlichsten Anlagen und Keimen ausgestattet, in eigenster Selbstentwickelung auf so verschiedene Lebenswege getrieben werden, daß die eine einem tragischen Ende nicht entgehen kann, und doch dieses selbst gewählte Ende als der nothwendige Abschluß eines verfehlten Wollens und Strebens uns tief innerlich bewegt und zu wärmster Theilnahme aufruft, während die andere auf den Trümmern des zerbrochenen Herzens ihrer Schwester, ohne daß sie darum der geringste Vorwurf trifft, sich ihr eigenes schönes, harmonisches Heim aufbaut, dem wir unsere ganze Sympathie entgegenbringen müssen. Daß dem Verfasser außer der Schilderung der Frauen-Charaktere auch die psychologische Entwickelung männlicher Personen in vollem Maße glückt, erkennen wir gern an, wie nicht minder, daß ein prächtiger natürlicher Humor dem Ganzen ein erheiterndes Colorit verleiht, an dem man seine Freude haben kann. In einzelnen Momenten erinnerte uns die Feder an Ouida, die freilich etwas outrirende Meistern der Schilderung perverser Naturen. S.

Bilanzen der Deutschen Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien. Soeben ist ein Probeheft des demnächst zur Herausgabe gelangenden, wie oben betitelten Werkes erschienen. Selbstverlag von G. Feuerhake in Hannover. Wir können dasselbe allen Banquier- und Capitalistenkreisen bestens empfehlen.

* **Schmidts Umrechner.** Dem größten Theil aller Geschäftsleute, die mit österreichischem Guldengelde und deutscher Markwährung zu rechnen haben, fällt es schwer, sich in den täglich schwankenden österreichischen Coursverhältnissen sofort zurecht zu finden. Man muß entweder erst lange rechnen, wenn man Guldenbeträge nach dem Tagescours in Markwährung umrechnen will, oder man hat Verluste, die mitunter nicht unbedeutend sein können. Jetzt hat die Albanus'sche Buchdruckerei Christian Teich in Dresden ein Buch zur Ausgabe gebracht, das diesem Uebelstande gründlich abhilft. Der Bankbeamte Moritz Schmidt in Tetschen hat sich der mühevollen Arbeit unterzogen, 1200 Coursnotizen an deutschen Börsen von Markwährung auf Banknoten österreichischer Währung im Course von 200 bis 140 umzurechnen. Man hat nach diesem Umrechner jeden Betrag, gleichviel wie der Cours steht, sofort richtig ausgerechnet. Das Buch kann durch jede Buchhandlung, sowie auch von der Verlagshandlung direct bezogen werden.

Handels-Zeitung.

* **Die deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markt von $2^3/_8$ auf $2^5/_8$ pCt. erhöht.

* **Galizischer Saatenmarkt.** Lemberg, 13. Septbr. Der neunte galizische Saatenmarkt, verbunden mit Hopfen-Ausstellung, wurde heut eröffnet. Der officielle Erntebericht für Ostgalizien constatirt für Weizen und Roggen reichlichen für Gerste und Hafer minder günstigen, für Raps und Kleesamen geringen Ertrag. Der Besuch ist schwach, das Ausland fast gar nicht vertreten. Der Verkehr ist unbelebt, in Weizen wurde Einiges zu 675 Parität Lemberg geschlossen. (Fkf. Z.)

* **Ferdinands-Nordbahn.** Die Verhandlungen über die Concessionirung jener Localbahnen, welche die Ferdinands-Nordbahn von verschiedenen Punkten ihrer Wien-Brünner und Wien-Krakauer Linie bis spätestens 1890 zu bauen hat, dürften im Monate October beginnen. Es sind dies die Linien von Drösing nach Zistersdorf, von Göding zur dortigen Zuckerfabrik, von Rohatetz nach Strassnitz, von Zauchtl nach Bautsch, von Zauchtl nach Fulnek, von Stauding nach Wagstadt, von Troppau nach Bennisch und von Holleschau nach Ustron. In dieselbe Kategorie ist die Linie von Bielitz nach Wadowice einzureihen; diese ist aber schon concessionirt und bis spätestens 30. Juni 1888 zu vollenden. Alle diese Localbahnen werden ein selbstständiges Unternehmen der Nordbahn bilden, sie fallen nicht in das einheitliche Netz der Nordbahn, welches für die Dauer von 55 Jahren (bis 1940) concessionirt wurde, sondern die Nordbahn hat für diese Linien eine besondere Betriebsrechnung zu führen und wird auch für den Bau und den Betrieb derselben ein besonderes Anlehen aufnehmen, welches mit 135 Millionen Gulden präliminirt ist und in vierprocentigen Noten-Prioritäten bestehen soll. Bei der Concessionirung der acht Localbahnen, bezüglich deren die Verhandlungen bevorstehen, wird voraussichtlich die Concessions-Urkunde massgebend sein, welche für die Linie Bielitz-Wadowice erlassen wurde. Letztere Linie wurde für die Dauer von neunzig Jahren, das ist bis 31. December 1975 concessionirt, wobei sich die Staatsverwaltung das Recht vorbehielt, die Bahn vom 1. Januar 1904, das ist in demselben Zeitpunkte einzulösen, welcher für die Einlösung des einheitlich concessionirten Netzes der Nordbahn fixirt ist. (N. Fr. Pr.)

* **Vereinigte vorm. Gräflich Einsiedelsche Werke Lauchhammer.** Der Geschäftsbericht für das Jahr 1886/87 sagt: Das Jahr begann unter ungünstigen Verhältnissen. Der Eisenmarkt, wenn auch nicht gleichzeitig auf allen Gebieten, befestigte sich doch nach und nach in einigen Geschäftszweigen und die Preise nahmen in diesen eine aufsteigende Bewegung, welche bis heute angehalten hat. Unsere Werke waren im Grossen und Ganzen reichlich und befriedigend beschäftigt und stellte sich die Production auch dieses Jahr höher als im Vorjahr. Trotzdem blieb die Umsatzziffer hinter derjenigen des Vorjahres um ein Geringes zurück. Es erklärt sich das aus dem niedrigeren Verkaufswerthe eines grossen Theiles unserer Fabrikate. Namentlich im ersten Semester des verflossenen Geschäftsjahres waren mancherlei bauliche und maschinelle Veränderungen nöthig, deren Kosten aus den Betrieb gedeckt wurden. Die Direction steht jetzt wieder im Begriff, mit nicht unerheblichen, vom Aufsichtsrath bewilligten Kosten auf dem Risaer Werke eine Verbesserung vorzunehmen, welche geeignet erscheint, die Rentabilität desselben weiter zu entwickeln. Ferner ist sie damit beschäftigt, ein der Gesellschaft gehöriges Braunkohlenfeld in der Nähe von Lauchhammer aufzuschliessen und mittelst einfachster Einrichtungen in Abbau zu nehmen, um so mit wesentlicher Ersparniss

4 **Breslau**, 15. September. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei stillstem Geschäft in schwacher Haltung. Nachdem die Entrevue definitiv aufgegeben scheint, sucht die Speculation ihre darauf hin entrirten Engagements zu lösen. Namentlich waren naturgemäss russische Werthe offerirt, welche in Folge dessen im Verlaufe circa $^1/_4$ Procent einbüssten. Die anderen Valeurs waren gleichfalls matt, wurden aber durch die herrschende grosse Stille vor einem grösseren Rückgang bewahrt. — Schluss ohne Erholung.

Per ultimo September (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 459 bez., Ungar. Goldrente $81^3/_8$—$^1/_4$ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente $70^5/_8$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $85^5/_8$—$^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte $41^1/_2$—$^1/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $47^3/_4$ bis $47^7/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe $80^7/_8$—$^3/_4$ bez., Russ. 1884er Anleihe 95—$94^7/_8$ bez., Orient-Anleihe II $55^1/_4$ bez., Russ. Valuta $181^1/_4$—$180^3/_4$ bez., Türken 14 bez., Egypter $74^5/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 459, 50. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 15. Sept., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 459, —. Staatsbahn 371, 50. Lombarden 135, 50. Laurahütte 85, 60. 1880er Russen 80, 80. Russ. Noten 181, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 94, 90. Orient-Anleihe II. 55, 20. Mainzer 97, 30. Disconto-Commandit 196, 50. 4proc. Egypter 74, 60. Schwach.

Wien, 15. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 47. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 45. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Wien, 15. Sept., 11 Uhr — Min. Credit-Actien 282, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 50. Lombarden 82, 25. Galizier 213, —. Oesterr. Papierrente 81, 22. Marknoten 61, 50. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 45. Ungar. Papierrente 87, 35. Elbthalbahn 171, 75. Napoleon —, —. Still.

Frankfurt a. M., 15. September. Mittags. Creditactien 228, 25. Staatsbahn 184, 25 Lombarden —, —. Galizier 173, —. Ungarische Goldrente 81, 40. Egypter 74, 60. Still.

Paris, 15. September. 3% Rente 81, 95 Neueste Anleihe 1872 108, 85. Italiener 98, 15. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Ruhig.

London, 15. September. Consols 101, 07. 1873er Russen 95, 11. Egypter 74, 37. Schön.

Wien, 15. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Credit-Actien..	282 50	282 50	Marknoten	61 50	61 50
St.-Eis.-A.-Cert.	228 60	228 10	4% Ungar. Goldrente	100 45	100 37
Lomb. Eisenb..	82 50	81 90	Silberrente	82 60	82 60
Galizier	212 50	212 90	London	125 90	125 90
Napoleonsd'or.	9 95	9 95	Ungar. Papierrente.	87 35	87 20

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 15. September 1887.

Berlin, 15. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	14.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 20	97 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 90	86 60
Gotthardt-Bahn	— —	105 80
Warschau-Wien	261 50	261 —
Lübeck-Büchen ...	160 70	160 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 20	59 50
Ostpreuss. Südbahn.	110 —	110 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 90	— —
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	163 10	163 10
Disc.-Command. ult.	197 —	196 20
Oest. Credit-Anstalt	459 50	459 —
Schles. Bankverein.	109 80	109 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 50	51 50
do. Eisenb.Wagenb.	99 30	99 60
do. verein. Oelfabr.	67 50	67 50
Hofm.Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	79 —	80 50
Schlesischer Cement	127 50	127 20
Bresl. Pferdebahn .	129 70	129 75
Erdmannsdrf. Spinn.	61 80	61 50
Kramsta Leinen-Ind.	120 50	120 —
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	123 50	— —
Donnersmarckhütte	41 30	41 40
Dortm. Union St.-Pr.	72 10	72 —
Laurahütte	86 50	85 80
do. $4^1/_2$% Oblig.	102 10	102 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	117 50	118 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 20	48 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	127 20
do. St.-Pr.-A.	— —	131 90
Bochumer Gussstahl	143 50	142 10
Tarnowitzer Act. ..	26 —	26 50
do. St.-Pr.	63 —	63 —
Redenhütte Act. ...	49 —	49 —
do. Oblig. .	99 50	99 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 —
do. do. $3^1/_2$%	100 10	100 —
Preuss.Pr.-Anl.de 55	152 50	— —

Cours vom	14	15.
Pr.$3^1/_2$%St.-Schldsch	100 —	100 -
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	98 —	98 20
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 80
Posener Pfandbriefe	101 90	101 80
do. do. $3^1/_2$%	98 60	98 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationes.		
Oberschl.$3^1/_2$%Lit.E.	99 50	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 —	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 30
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 50	54 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	97 90	97 90
Oest. 4% Goldrente	91 40	91 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	65 70	65 90
do. $4^1/_5$% Silberr.	67 —	67 —
do. 1860er Loose .	113 20	113 10
Poln. 5% Pfandbr..	56 80	56 60
do. Liqu.-Pfandbr.	51 60	51 60
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 80
do. 6% do. do.	105 70	105 50
Russ. 1880er Anleihe	81 10	80 90
do. 1884er do.	95 20	95 —
do. Orient-Anl. II.	55 50	55 40
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	88 30	88 —
do. 1883er Goldr.	108 40	108 30
Türkische Anleihe.	14 10	14 —
do. Tabaks-Actien	69 50	69 50
do. Loose	31 50	31 20
Ung. 4% Goldrente	81 37	81 50
do. Papierrente ..	70 80	70 80
Serb. Rente amort.	78 30	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 75	162 60
Russ. Bankn. 100 SR.	181 60	181 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $45^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	162 50	162 55
do. 100 Fl. 2 M.	161 55	161 55
Warschau 100 SR 8 T.	181 25	181 —

Privat-Discont $2^3/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 15. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr still. Marienburger, Ostpreussen fest.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14	15.
Oesterr. Credit..ult.	459 50	459 —	Mainz-Ludwigsh.ult.	97 25	97 50
Disc.-Command. ult.	197 —	196 50	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	72 —	71 62
Berl.Handelsges.ult.	157 75	157 50	Laurahütte..... ult.	85 75	85 75
Franzosen ......ult.	371 50	371 —	Egypter ....ult.	74 62	74 50
Lombarden... ult.	135 50	135 —	Italiener ....ult.	97 75	97 75
Galizier .... ult.	86 75	86 62	Ungar.Goldrente ult.	81 37	81 37
Lübeck-Büchen ult.	160 62	160 50	Russ.1880er Anl. ult.	81 —	80 75
Marienb.-Mlawka ult	55 25	56 75	Russ. 1884er Anl. ult.	95 —	94 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	73 37	74 —	Russ.II.Orient-A.ult.	55 37	55 25
Mecklenburger ult.	133 12	134 50	Russ. Banknoten ult.	181 50	181 —

Producten-Börse.

Berlin, 15. September, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 146, —, Octbr.-Novbr. 146, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 108, 75, Octbr.-Novbr. 109, 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 45, —, Octbr.-Novbr. 45, —. Spiritus September 65, 40, Novbr.-Decbr. 97, 70. Petroleum September-October 21, 80. Hafer Septbr.-Oct. 89, 50.

Berlin, 15. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	146 25	145 75	Septbr.-Octbr.	45 10	44 80
Octbr.-Novbr.	146 75	146 25	Octbr.-Novbr.	45 —	44 80
Roggen. Befestigt.					
Septbr.-Octbr. ..	108 75	109 —	Spiritus. Besser.		
Octbr.-Novbr.	109 50	109 75	loco	65 10	65 20
Novbr.-Decbr. ...	112 —	111 75	September	65 10	65 80
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	97 50	98 50
Septbr.-Octbr. ...	89 75	89 50			
Octbr.-Novbr.	90 —	90 —			

Stettin, 15. September. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14	15.
Weizen. Unveränd.			Petroleum.		
Septbr.-Octbr. .	148 —	148 50	loco	10 50	10 50
Octbr.-Novbr. ..	150 —	149 50			
Novbr.-Decbr....	151 50	151 50	Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	160 —	159 —	Septbr.-Octbr.....	45 —	45 —
Roggen. Fest.			April-Mai	47 —	46 70
Septbr.-Octbr. ...	106 —	106 —			
Octbr.-Novbr. ...	107 50	107 —	Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	109 —	109 —	loco	65 40	65 20
April-Mai	116 50	116 50	September.......	65 —	64 50

* **Kartoffeln.** Berlin, 14. September. Im Laufe dieser Woche waren die Zufuhren sehr bedeutend. Es waren täglich 20—25 Wagen am Platze. Preise blieben unverändert gegen die Vorwoche. Preise stellten sich für runde weisse und Trebbiner Gegend der Centner bis 2 Mark. Rosenkartoffeln 1,75 Mark, Magdeburger runde weisse bis 2 M. (B.- u. H.-Z.)

Glasgow, 15. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42.

den grössten Theil der vom Werk in Lauchhammer benöthigten Braunkohle selbst zu fördern. Der erhebliche Rückgang in der Production der Bronzengiesserei hat seinen Grund darin, dass während des letzten Betriebsjahres hinreichende Aufträge nicht zu erlangen gewesen sind. Die bedeutende Differenz im Versandt von Eisenconstructionen gegen das Vorjahr lässt sich darauf zurückführen, dass die Direction im Jahre 1885—86 behufs nothwendiger schneller Ausführung von Aufträgen wiederholt veranlasst war, andere Constructionswerkstätten aushilfsweise mit heranzuziehen, was die Versandtziffer ungewöhnlich erhöhte. In das neue Geschäftsjahr 1887/88 ist die Gesellschaft mit erheblichen Bestellungen eingetreten und gingen Aufträge bisher weiter gut ein, so dass die Werke Beschäftigung für die nächste Zeit in ausreichendem Masse vorliegen haben. Die Production auf den Werken der Gesellschaft betrug 1886/87 33 203 116 kg gegen 31 794 583 kg 1885/86, der Versandt erreichte die Höhe von 5 788 760 M. gegen 5 817 489 M. im Jahre 1885/86. Der nach den vorgenommenen Abschreibungen übrig bleibende Gewinn beträgt 369 781 M., dazu Vortrag aus 1885 bis 1886 764 M., in Summa 369 527 M. Es war beantragt, davon 5 pCt. auf 368 780 = 18 439 M. dem Reservefonds zuzuwenden, 5 pCt. auf 368 780 M. = 18 439 Tantième an den Aufsichtsrath, 5 pCt. auf 368 780 M. = 18 439 Tantième an den Vorstand 281 250 M. = 5 pCt. als Dividende an die Actionäre, also zusammen 336 567 M. zu vertheilen.

*** Chemische und pharmaceutische Producte.** Der uns von der Firma Gehe u. Co. in Dresden zugegangene Septemberbericht schreibt unter obigem Titel: Die wirthschaftliche Lage dieser Producte hat seit Herausgabe des Frühjahrsberichts keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Wertherhöhungen, welche sich zu Anfang des Jahres für eine Anzahl wichtiger Artikel vollzogen, haben sich zwar im Grossen und Ganzen behauptet, jedoch lässt sich die von einigen Seiten prognosticirte Epoche einer flotteren Geschäftsentwickelung durchaus vermissen. Leider fehlen dazu noch immer die nothwendigen Voraussetzungen; denn jene Erscheinungen, welche als Anzeichen einer aufsteigenden Bewegung galten, entsprangen nicht den natürlichen Impulsen des Marktes in Folge erhöhten Bedarfes oder Exportes, sondern sie fanden lediglich in den Conventionen und ähnlichen künstlichen Mitteln ihre Stütze. Aus diesem Grunde kann der Glaube an eine dauernde Besserung nicht aufkommen. Ein wesentliches Hinderniss bleibt die Schutzzollpolitik aller derjenigen Staaten, auf deren Märkte unser Export angewiesen ist. — Der Geschäftsgang einzelner allgemein interessirender Artikel wird folgendermassen besprochen: Chlorkalium. Die Nachfrage nach Stassfurter Chlorkalium war so stark, dass die Förderung des nöthigen Rohmaterials (Carnallit) auf 55 000 Centner täglich bemessen werden konnte, und es wird die Fabrikation zweifellos in diesem Umfange bis Ende dieses Jahres aufrecht erhalten werden können. Insbesondere ist der Bedarf der Salpeterfabriken an Chlorkalium wieder ein besserer, während die Potasche-Fabrikanten in der gewohnten regelmässigen Weise ihre Abnahme bewirken. Der Consum als Düngemittel ist ebenfalls in erfreulicher Zunahme begriffen. — Morphium. Die diesjährige Opium-Ernte hat ein weit geringeres Resultat ergeben, als man anfänglich erwartete. Sie wird nämlich auf circa 2000 Kisten in Kleinasien und der Türkei veranschlagt, ein Erträgniss, welches dasjenige der missrathenen Ernte vom Jahre 1880 nur wenig übersteigen würde. Damals war der Preis für Opium auf 27 Shilling pro Pfd. gestiegen. Die Witterungs-Störungen zur Zeit der Aussaat haben zu diesem ungünstigen Ergebnisse ganz wesentlich beigetragen, denn beinahe in allen Districten hat man die verhängnissvollen Wirkungen der diesjährigen aussergewöhnlichen Trockenheit empfunden. Natürlich sind nach dem Bekanntwerden des starken Ernteausfalles die Preise von Opium und Morphium gestiegen, jedoch lange nicht in dem Masse, als man nach den Vorgängen früherer Jahre hätte erwarten dürfen; es müssen aus den früheren reichen Ernten noch starke Vorräthe in zweiter Hand verblieben sein, die auf den Speculationsmarkt drücken. — Phosphorus. Seit der im September vorigen Jahres erfolgten ansehnlichen Preisherabsetzung hat sich die Concurrenz des französischen und russischen Phosphors minder fühlbar gemacht, und der Absatz von krystallisirtem als auch amorphem Phosphor ist ein sehr lebhafter geworden. Zu Luftanalysen und zur bequemeren Herstellung organischer Präparate dienen wir mit Phosphor in 3 Millimeter dicken Stängeln. Die Verpackung desselben ist in Blechdosen à ½ Kilo; unter diesem Quantum kann jedoch nicht abgegeben werden. — Cocaïnum. Das Alkaloid der Cocablätter erhält sich in guter Frage; der Preis dafür bleibt jedoch ein sehr gedrückter und lohnt bei der Verschiedenheit des zur Verwendung gelangenden Materials öfter kaum die Herstellung. Es wird wiederum über ein neues locales Anaestheticum, das aus den Blättern eines noch unbekannten, der Akazie ähnlichen Baumes gewonnene Stenocarpin, berichtet. Dasselbe soll, in einer zweiprocentigen Lösung angewendet, nach Einträufelung von 2 bis 4 Tropfen die vollständige, 20 Minuten anhaltende Unempfindlichkeit der Chorea und Conjunctiva bewirken, daneben sich auch durch seine mydriatische und druckherabsetzende Wirkung im Auge besonders auszeichnen. — Jodum. Die gesammte Productionsfähigheit der südamerikanischen Fabriken von sublimirtem Jod wird auf 1 175 000 Kilo geschätzt. Der Export von Jod von der Westküste von Südamerika betrug dagegen im vergangenen Jahre nur 176 145 Kilo, während man den Verbrauch der ganzen Welt auf 184 162 Kilo beziffert. Es geht hieraus hervor, dass Chili 6½ Mal soviel produciren kann, als für den gesammten Consum erforderlich ist, und hierin, sowie in den gleichzeitig verführerisch hoch gehaltenen Preisen des Jods liegt die Gefahr für den Bestand der Interessenten-Coalition, welche die Erzeugung dieses Artikels in Südamerika auf einen kleinen Bruchtheil der gegenwärtigen Productionsfähigkeit beschränkt hat. — Anilinfarben. Es lässt sich jetzt eine Befestigung der Preise erkennen, wenn auch von Erhöhungen auf Basis der gestiegenen Benzolpreise noch nicht die Rede sein kann. Es musste vielmehr, ungeachtet höherer Einstandskosten des Rohmaterials, durch weiteres Herabsetzen einzelner Farben dem Umstande Rechnung getragen werden, dass unsolide Concurrenz dem Markte weiter billigere, aber auch minderwerthige Fabrikate zuführte, deren Bestimmung es war, solide Erzeugnisse zu schädigen. Das Verkaufsinteresse der einzelnen Fabriken war trotz der sehr gedrückten, mit den Kosten des Rohmaterials keineswegs im Einklang stehenden Preise ein ausserordentlich reges, und der hierdurch angespornte Erfindungsgeist hat die vorhandene Reihe von Farbstoffen verschiedenster Nüancen abermals um einige vermehrt.

*** Serbische Finanzen.** Aus Paris wird der „Frkf. Ztg." von einem Correspondenten geschrieben: „Ungeachtet aller Dementis, welche wiederholt der Angabe entgegen gestellt worden sind, dass der serbische Finanzminister zur Deckung der schwebenden Schuld eine Anleihe von etwa 16 Millionen Francs aufzunehmen wünsche, bin ich in der Lage festzustellen, dass Unterhändler hier eingetroffen sind, welche eine derartige Anleihe am hiesigen Platze unterzubringen sich bemühen. Die Länderbank scheint an dem Geschäfte dieses Mal nicht participiren zu sollen. Man versichert übrigens, dass das neue serbische Ministerium mache grosse Anstrengungen, um zu einer Hebung der Finanzen zu gelangen, und das mit Aussicht auf Erfolg. Unter anderem legt man Werth darauf, dass den Bauern fortan gestattet wird, Steuer-Rückstände und sonstige Verpflichtungen gegenüber dem Staate durch Naturalabgaben zu entrichten. Man hofft, dass dadurch der Staat einen Zuwachs an Einkünften erhalten werde, der in anderer Weise nicht hereinzubringen war, und welcher durch Verwendung für die Armee sogleich praktische Verwerthung finden könne." — Dasselbe Blatt erwähnt bei diesem Anlass, dass die neuliche Wiener Angabe, wonach die Vorconcession zur Emission von einer Million Loose à 10 Francs des serbischen rothen Kreuzes an einen Herrn Waldapfel ertheilt worden sei, officiös als gänzlich unbegründet bezeichnet wird.

Marktberichte.

Hamburg, 15. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per December 90½ Pf., per März 90½ Pf. bez. u. Gd. Tendenz: Fest.

S. **Lyon,** 10. September. In glatten Sammten zeigte sich letzter Tage etwas mehr Nachfrage, namentlich in den halbseidenen Qualitäten mit Seide- oder Schappe-Poil. In gestreiften Sammten beschränkten sich die Umsätze diese Woche auf ganz unbedeutende Verkäufe, während die carrirten Sammte mehr Aufmerksamkeit begegneten. In façonnirter Waare wurde nur wenig umgesetzt, besonders in den farbigen Genres; die schwarzen billigen Marken hatten nur für inländischen Consum etwas Absatz und die bezahlten Preise waren nur wenig befriedigend. In Bändern beschränkte sich der Verkehr noch immer auf die classischen Stapelartikel, es werden aber mehrere bedeutende Käufer erwartet. Das Tüchergeschäft trug fortwährend ein ruhiges Gepräge; die ganzseidenen schmalen Artikel bleiben vernachlässigt und in breiten Cachenez finden nur belanglose Umsätze statt. (Frankfurter Zeitung.)

—ck— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 7. bis 14. September 1887). Das Ausnehmen der Kartoffeln hat begonnen und bestätigt das bisherige Ergebniss die ungünstige Meinung über den Ausfall der Ernte durchaus, da der Ertrag weit hinter den Erwartungen zurückbleibt und dem vorjährigen um 10—30 pCt. nachsteht. Dies konnte nicht verfehlen, die Stimmung für Kartoffelfabrikate noch weiter zu befestigen, da ausserdem die Offerten seitens der Producenten ganz zurückgezogen oder um 50 Pf. erhöht wurden. Frühjahrslieferung sind Abschlüsse zu 18—18,20 M. frei Berlin, zu 18 M. frei Stettin gemacht. Käufer waren fast ausschliesslich Händler, während der Consum auch heute noch nicht geneigt ist, sich der veränderten Sachlage anzupassen. Die Aufräumung der alten Bestände vollzieht sich langsam. Secunda- und Tertia-Qualitäten werden nur noch in kleinen Posten angeboten. Die erhöhten Preise für trockene Waare war nicht ohne Einfluss auf feuchte Stücke, von welcher das Angebot höchst unbedeutend ist. Zucker- und Syrup-Fabrikanten hielten mit Offerten zurück. Weizen- und Reisstärke fanden mässigen Absatz. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Halle'sche, Pasewalker etc. 40 bis 41 Mark, do. kleinstückige 32—35 M., Schabestärke 29—31 M., Reisstückenstärke 42—43 M., Reisstrahlenstärke 43—44 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 14. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,76 m.
— 15. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,72 m.
Cosel, 14. Septbr., 6 Uhr Morgens. 0,35 m.
— 15. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,26 m.
Glatz, 14. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,29 m.
— 15. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,29 m.
Breslau, 14. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,34 m, U.-P. — 0,72 m.
— 15. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,38 m, U.-P. — 0,69 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Clementine von Römer**, Herr Pr.-Lieut. **Franz Freiherr von Schauroth**, Fraureuth—Metz.
Geboren: Ein Knabe: Herrn Kgl. Landmesser **M. Tischer**, Breslau. Herrn Pr.-Lieut. **Christian von Bülow**, Berlin. — Ein Mädchen: Herrn Landrichter **Max Rohr**, Beuthen OS.
Gestorben: Verw. Frau Major **Eveline Schaerf**, geb. **von Gallwitz-Dreyling**, Neisse. Frau **Caroline Laschke**, geb. **Boettger**, Lauban. Herr Capitän zur See a. D. **Eduard Arendt**, Stettin. Herr Oberpfarrer a. D. **Eduard Hammer**, Naumburg a. d. S.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Frhr v. Tschammer n. Gem. u Tocht. Rittergb., Quaritz.
Fontanes, Offizier, Posen.
Sauerland, Kfm., Berlin.
Leichtentritt Kfm., Berlin.
Widmann, Kfm., Bordeaux.
Nitsche, Dr., Salzbrunn.
Hirsch, Kfm., Halberstadt.
Mehnert, Kfm., Lyon.
Schwartz Rechtsanw. Gleiwitz
Behrendt, Kgl. Reg.-Baufhr., Magdeburg.
Wolf, Kfm., Berlin.
Bodde, Kfm., Hanau.
Burkhardt, Kfm., Lyon.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Böckhoff, Rittergb., Bingum.
v. Radonski Rittergb., Polen.
v. Kreski, Rittergb., Polen.
v. Taczanowski Rittergbes., n. Frau u. Fam., u. Bedien., Posen.
Lorenz, Kfm., Bautzen.
Gaute, Kfm., Bielefeld.
Dr. Metall, Kfm., Politz in Böhmen.
v. Morawski, Rittergutsbes., Zurkowo.
Barth, Kfm., Berlin.
Schulte, Kfm., Barmen
Scheer, Kfm., Berlin.
Erdt, Kfm., Hannover.
Koch, Kfm., Mainz.
Mahling, Kfm., Stettin.
Röser, Amtsricht., Bolkenhain.
Bodeck, Kfm., Berlin.
v. Kreski, Rittergbes. n. Gem., Russ.-Polen.
Frau Oberst Lindow, Berlin.
Spiro, Kfm., n. Gemahlin, Inowrazlaw.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Rösser, Amtsgerichtsrath, n. Gem., Ratibor.
Spinola Geh. Reg.-Rath Berlin
Prof. Dr. Blomeyer, Geh. Hof-Rath, Leipzig.
Frau Major Schnackenburg, Dresden.
Frau Reg.-Rath Kühn, nebst Fam., Breslau.
Frau Justiz-Rath Bergmann, n. Tochter, Dessau.
Frl. Letzel, Pilica.
Schmidt, n. Fam., Ratibor.
Benkert, Fabrikbes., n. Fam., Leipzig.
Roberts, Eisenbahn-Ober-Beamter, Wien.
Viol, Landrichter, Thorn.
von Ohlen-Adlerskron, Major a. D., Canth.
v. Kotztowelski Gutsbes., Wien.
Baron von Prinz, Berlin.
Nowicki n. Fam., Krakau.
Dr. Michaelis, Berlin.
v. Oljewski Rtgtsbes., Berlin.
Skalweit, Post-Bau-Rath Hannover.
Delinger, Kfm., Berlin.
Wegge, Director, Waldenburg.
Dr. Remie n. Gem., Berlin.
Lilienstern, Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Gühler, Bürgermeister, Freistadt.
Frl. Gühler, Freistadt.
Neumann, Pfarrer, Markowitz.
Schubert, Gutsbes., n. Gem., Jauernigk.
Kutsche, Lieut. u. Gutsbes., Hildesheim.
Tasche, Fabrikant, Zwiesel.
Frau Director Pankler, Biala.
May, Bohrmeister, Zabrze.
Pommer, Kfm., Leipzig.
Krüger, Kfm., Grünberg.
Valentin, Kfm., Glogau.
Biedermann, Producten-Verwalter, Laurahütte.
Schrader, Kfm., Görlitz.
Frl. Klemich, Dresden.
Schubert, Maurermeister, n. Sohn, Lieban.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. September 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 14. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,85 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,46 G
do. do.	4	3 M.	20,285 bzG
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	181,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,15 G
do. do.	4	2 M.	161,15 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,00 B
do. do.	3½	100,05à100,00bz	100,10 B
do. neue.	3½	100,05à100,00bz	100,10 B
Prss. cons. Anl	4	106,45 B	106,50 B
do. do.	3½	100,05à100,00bz	100,10 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	—	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 B	103,50 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,75 G	98,75 G
do. Lit. A.	3½	98,10à05 bzG	98,05 à15bzB
do. Lit. C.	3½	98,10à05 bzG	98,05à8,00 bzG
do. Rusticale	3½	98,10à05 bzG	98,05à15 bzB
do. altl.....	4	102,20 G	102,25 bzB
do. Lit. A.	4	102,20 G	102,20 B
do. do.	4½	102,50 B	102,20 G
do. Rustic. II.	4	102,20 G	102,20 B
do. do.	4½	102,50 B	102,20 G
do. Lit. C. II.	4	102,20 G	102,20 B
do. do.	4½	102,50 B	102,20 G
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,90 G	101,80 G
do. do.	3½	98,50 B	98,45 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	103,90 B
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	102,50 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	96,30 B	96,20 B
rz. à 100	4	101,90 B	101,90 B
do. do. rz. à 110	4½	111,00 B	111,00 B
do. do. rz. à 100	5	104,75 G	104,75 B
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part-Obligat..	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,00 etw.bzB	—
Laurahüte-Obl.	4½	102,10 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,50 G	101,50 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours
OestGold-Rente	4	91,30 G	91,25 G
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	66,95à67 bz	66,90 G
do. do. A./O.	4⅕	66,90 B	66,80 bz kl. 7,25 bz
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	66,00 B	—
do. do. kl.	—	—	—
do. Loose 1860	5	113,00 G	113,00 G
Ung. Gold-Rente	4	81,65à50 bz	81,60 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,80 G	70,80 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,25 bzB
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,80 bz	51,60 B
do. Pfandbr...	5	56,70 G	56,70 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4½	88,50 bzB	88,50 B
do. 1877 Anl.	5	99,10 G	99,00 G
do. 1880 do.	5	81,10 G	81,00 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	108,50 B	108,50 B
do. Anl. v. 1884	5	95,20 B	95,10 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	55,35 G	55,40 B
Italiener	5	98,10 B	98,00 B
Rumän. Obligat.	6	105,90 bzB	105,80 B
do. amort. Rente	5	94,00 bz	93,80 bzB
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 G	conv. 13,95 bz
do. 400Fr.-Loos.	—	32,00 B	31,50 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	75,00 G	75,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,35 B	102,20 bzG
do. K.	4	102,35 B	102,20 bzG
do. 1876	5	102,35 B	102,20 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	102,35 B	102,20 bzG
do. Lit. E.	3½	99,60 B	99,50 B
do. Lit. F.I.	4	102,35 B	102,20 bzG
do. Lit. G.	4	102,35 B	102,20 bzG
do. Lit. H.	4	102,35 B	102,20 bzG
do. 1873 ...	4	102,35 B	102,20 bzG
do. 1874 ...	4	102,35 B	102,20 bzG
do. 1879 ...	4½	104,75 G	105,10 B
do. 1880 ...	4	102,35 B	102,20 G
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,35 B	102,20 G
do. do. II.	4	—	—

Fremde Valuten.

	voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	162,50 bz	162,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	181,70 bz	181,25 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	75,40 B	75,25 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,25 G	97,25 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden....	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,75 G	93,25 bzG
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,50 G	100,40 etw.bz
D. Reichsb.*)..	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,75 G	109,75 G
dto. Bodencred.	6	6	118,00 G	117,75 etw.bz G
esterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	130,00 B	129,50 B
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	99,75 B	99,75 G
Donnersmrckh.	0	0	41,60à1,40bz	41,50à25 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	46,75à7,00bz	47,75à90 bz B
Oppeln. Cement.	4¾	2	78,00 bzG	99,75 **)
Grosch. Cement.	7	7	125,00 G	130 etw.à130,25 bzG
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	99,00 G	99,00 G
do. Leinenind.	7	—	120,00 B	120,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,75 G	101,75 G
Laurahütte	⅓	½	86,25 G	86,00 B
Ver. Oelfabrik.	3½	4	68,50 B	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

**) anfangs etw. bis 81,25 bzG

Breslau, 15. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ ₰	gute niedr. ℛ ₰	mittlere höchst. ℛ ₰	mittlere niedr. ℛ ₰	gering. Waare höchst. ℛ ₰	gering. Waare niedr. ℛ ₰
Weizen, weisser.	15 50	15 30	15 10	14 60	14 30	14 10
Weizen, gelber.	15 30	15 10	14 60	14 40	14 20	14 —
Roggen........	11 20	10 90	10 60	10 30	10 10	9 80
Gerste	14 —	12 50	10 50	10 —	9 50	9 —
Hafer .... neuer	9 —	8 80	8 50	8 30	8 —	7 80
Erbsen	15 50	15 —	14 50	13 50	12 —	11 —

	feine ℛ ₰	mittlere ℛ ₰	ord. Waare. ℛ ₰
Raps	20 10	19 60	18 10
Winterrübsen..	19 80	18 80	18 10
Sommerrübsen.	20 25	19 25	18 25
Schlaglein	19 50	17 50	16 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 15. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) flau, gekünd. — Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, September 111,00 Gd., September-October 111,00 Gd., October-Novbr. 112,00 Br., Novbr.-Decbr. 114,50 Br., April-Mai 120,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Septbr. 86,00 Br., Septbr.-Octbr. 86,00 Br., Octbr.-Novbr. 88,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 47,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gekd. 190000 Liter, abgelauf. Kündigungssch. —, Septbr. 64,50à64,80 bez., September-October 64,50à64,80 bez., October-November —, Novbr.-Decbr. 97,40 Br.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 16. Septbr.:
Roggen 111,00, Hafer 86,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 15. Septbr.: 64,65 M.

Magdeburg, 15. September. **Zuckerbörse.**

	14. Septbr.	15. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	—	—
Rendement Basis 92 pCt.	22,00—22	22,00—22,10
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,75—19,	[illegible]—19,20
Brod-Raffinade ff.	29,00	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—26,75	26,50—26,75
Gem. Melis I.	25,50	26,50

Tendenz am 15. Sept. Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.